



Wohlstand und Gutes Leben

Eine Gruppendiskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Wohlstand

Wohlstandsindikator

Der Wohlstandsindikator ist im ökonomischen Sinn der Grad der Versorgung von Personen, privaten Haushalten oder der gesamten Gesellschaft mit Gütern und Dienstleistungen. Dieser materielle Wohlstand oder Lebensstandard wird für eine Volkswirtschaft meist anhand einer Sozialproduktgröße (z. B. Bruttoinlandsprodukt oder Pro-Kopf-Einkommen) gemessen.

In der Diskussion um den richtigen **Wohlstandsindikator** werden drei Dimensionen unterschieden: der materielle Wohlstand, die Dimension Soziales und Teilhabe, auch als persönliches Wohlbefinden im Sinne von [Lebensqualität](#) verstanden und durch soziale Indikatoren abgebildet, sowie die Dimension Ökologie bzw. Umwelt und Nachhaltigkeit, die etwa in der [umweltökonomischen Gesamtrechnung](#) oder in Konzepten zur [nachhaltigen Entwicklung](#) zum Ausdruck kommt.

Wohlstandsgesellschaft

Wohlstandsgesellschaft ist die in den 1960er Jahren entstandene Bezeichnung für eine Gesellschaft, die dem überwiegenden Teil der Bevölkerung die Befriedigung materieller Bedürfnisse weit über dem Existenzminimum sowie umfassende Möglichkeiten des Konsums ermöglicht und in der viele auch am „Prestigekonsum“ sowie an Luxusgütern teilhaben, während wirtschaftliche und soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit oder Armut lediglich als Randgruppenphänomene in Erscheinung treten.

Zeitwohlstand. Zeit fürs Gute Leben.

Wieso haben alle immer Zeit für Erwerbsarbeit, immer weniger aber, um Freunde zu treffen, ein Hobby zu pflegen oder einfach einmal ausgiebig nichts zu tun? Was nützt es, wenn wir über immer mehr Dinge verfügen, aber über immer weniger Zeit? Was hindert so viele daran, ausreichend „Zeit für sich“ zu haben?

Eine klare Definition für den Begriff „Zeitwohlstand“ gibt es nicht. Aber er bietet einen guten Ansatzpunkt für das Nachdenken darüber, wie wir mit unserer Zeit umgehen. Was bedeutet Wohlstand, wenn wir über immer mehr Dinge verfügen, jedoch über immer





Wohlstand und Gutes Leben

Eine Gruppendiskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede

weniger Zeit? Ist Zeitwohlstand einfach der Zustand, mehr Zeit zu haben, als mensch braucht, um ihre oder seine Pflichten zu erledigen? Ist es die Freiheit, so zu leben, wie ich es will? Und was braucht es, damit wir Zeit so nutzen können, wie wir es sinnvoll finden?

Die Diskussionen rund um Zeitwohlstand schaffen einen ganz eigenen Blick auf verschiedene Probleme von Gesellschaften: Was ist Wohlstand? Was ist Arbeit? Welche Machtverhältnisse sorgen dafür, dass ich nicht so über meine eigene Zeit entscheiden kann, wie ich es will?

Gutes Leben (Buen Vivir)

Das Gute Leben

„Sumak kawsay“ – oder auf Spanisch „Buen Vivir“ – ist ein zentrales Prinzip in der Weltanschauung der Völker des Andenraums und kann als „Zusammenleben in Vielfalt und Harmonie mit der Natur“ verstanden werden. Die Anknüpfungspunkte zu westlichen Vorstellungen über Nachhaltigkeit und Suffizienz sind unübersehbar – die Konfliktpunkte mit der im westlichen Kapitalismus herrschenden Wachstumsgesellschaft ebenfalls.

Das „Gute Leben“ – als vorurteilsfreier Vorschlag, der auf Harmonie mit der Natur, Gegenseitigkeit, Relationalität, Ergänzung und Solidarität zwischen Einzelpersonen und Gemeinschaften basiert, das Konzept der ständigen Akkumulation ablehnt und eine Rückkehr zu den Gebrauchswerten anstrebt – ermöglicht eine Formulierung alternativer Lebensvorstellungen.

Die solidarische Lebensweise: Konturen des Guten Lebens für alle!

Schon hier und heute schaffen Menschen die Grundlage für solche Veränderungen. Überall auf der Welt setzen sich Menschen für ein friedliches, demokratisches, ökologisch nachhaltiges Miteinander frei von Ausbeutung, Gewalt und Diskriminierung ein. Manche Ideen werden schon heute umgesetzt, andere sind (noch) theoretische Debatten. Wir sind davon überzeugt, dass es Prinzipien des solidarischen Zusammenlebens gibt, die ganz verschiedene Initiativen und Projekte verbinden und die in ihnen mal mehr, mal weniger deutlich zum Vorschein treten. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Prinzipien herauszuarbeiten, die uns in den aktuellen Alternativen und Denkströmungen immer wieder begegnet sind. Wir glauben, dass in ihnen der Grundstein für eine solidarische Lebensweise liegt (siehe Abbildung 2.1).

Alle Bewegungen und Modelle, an denen wir uns orientiert haben, stehen dafür, dass ein ausbeutungsfreies Leben möglich wird: Ein Leben, das nicht auf Kosten anderer





Wohlstand und Gutes Leben

Eine Gruppendiskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Menschen, der Natur oder zukünftiger Generationen geht. Das ist die Voraussetzung für solidarische Lebensweisen – die rote Linie, hinter die reale Utopien nicht zurückfallen wollen.

Buen Vivir

Das Buen Vivir erfordert, dass Personen, Gemeinschaften, Völker und Nationen tatsächlich im Besitz ihrer Rechte sind und ihre Verantwortlichkeiten im Kontext der Interkulturalität, des Respekts ihrer Diversität und des harmonischen Zusammenlebens mit der Natur ausüben.

Quellen und weitere Informationen in der Methodenbeschreibung.

